Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1928)

Artikel: Die Menschenfreunde vom Grossen St. Bernhard
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988422

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

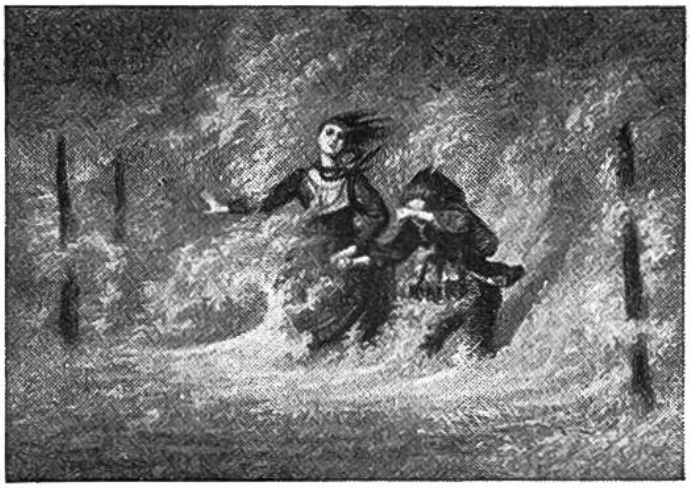
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

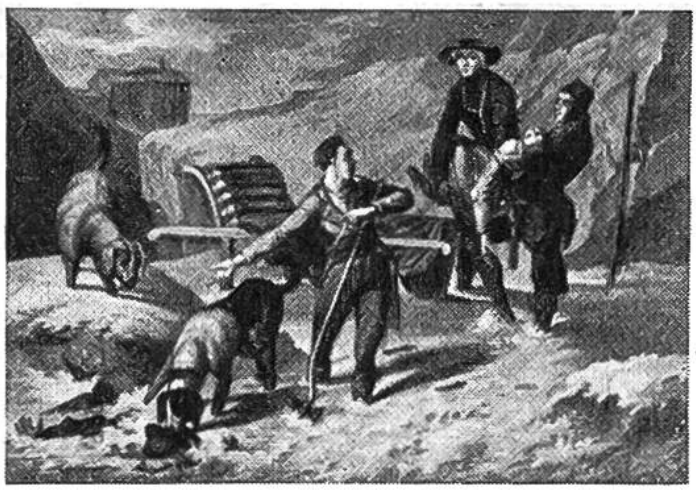
Die Menschenfreunde vom Großen St. Bernhard.



In höchster Not. Paßwanderer, vom Schneesturm überrascht. (Nach einer Darstellung aus dem Jahre 1837.)

Wer sich die Ausübung selbstloser Nächstenliebe als Lebensaufgabe erwählt, der verdient die Hochachtung aller. Solche Menschenfreunde sind die Augustiner Mönche vom Großen St. Bernhard. Wohl werden nur kräftige Jünglinge in die Gemeinschaft aufgenommen; doch die meisten erkranken sehr jung im rauhen Klima jenes schweizerisch-italienischen Grenzgebirges. Schon nach 10 bis 15, höchstens nach 20 Jahren versagt der Körper; jung und doch schon greisenhaft müssen sich die Diener der Nächstenliebe in das Zufluchtshaus im Tale drunten zurückziehen. Das vor mehr als 900 Jahren begründete Hospiz wird von einem geistlichen Vorsteher, dem Prior, geleitet. Einem Mönche liegt die Krankenpflege ob, andere Klosterbrüder haben die Paßwanderer zu empfangen und zu verpflegen; wieder andere widmen sich der Erziehung und Bildung der jüngsten Brüder, der Novizen. — Seit 2—300 Jahren stehen den Menschenfreunden vom Großen St. Bernhard prächtige Hunde bei, die unter dem Namen „Bernhardiner" weltbekannt geworden sind. Ihre Vorahnen waren wohl schon in alter Zeit dem schweizerischen Bergbewohner Freunde und Helfer. Wie die Klosternovizen werden auch die Hunde frühzeitig für ihre Lebensaufgabe vorbereitet. Von jeher wurde während der neun Monate

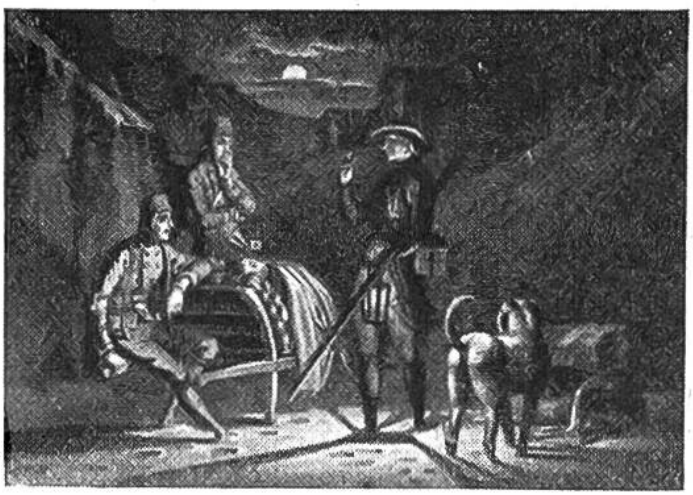
Ein Klosterknecht sucht mit Bernhardiner Hunden nach Verunglückten. (Darstellung aus dem Jahre 1837.)



Das Rettungswerk. Die Hunde haben die Opfer des Schneesturmes aufgefunden. — Altes Bild.

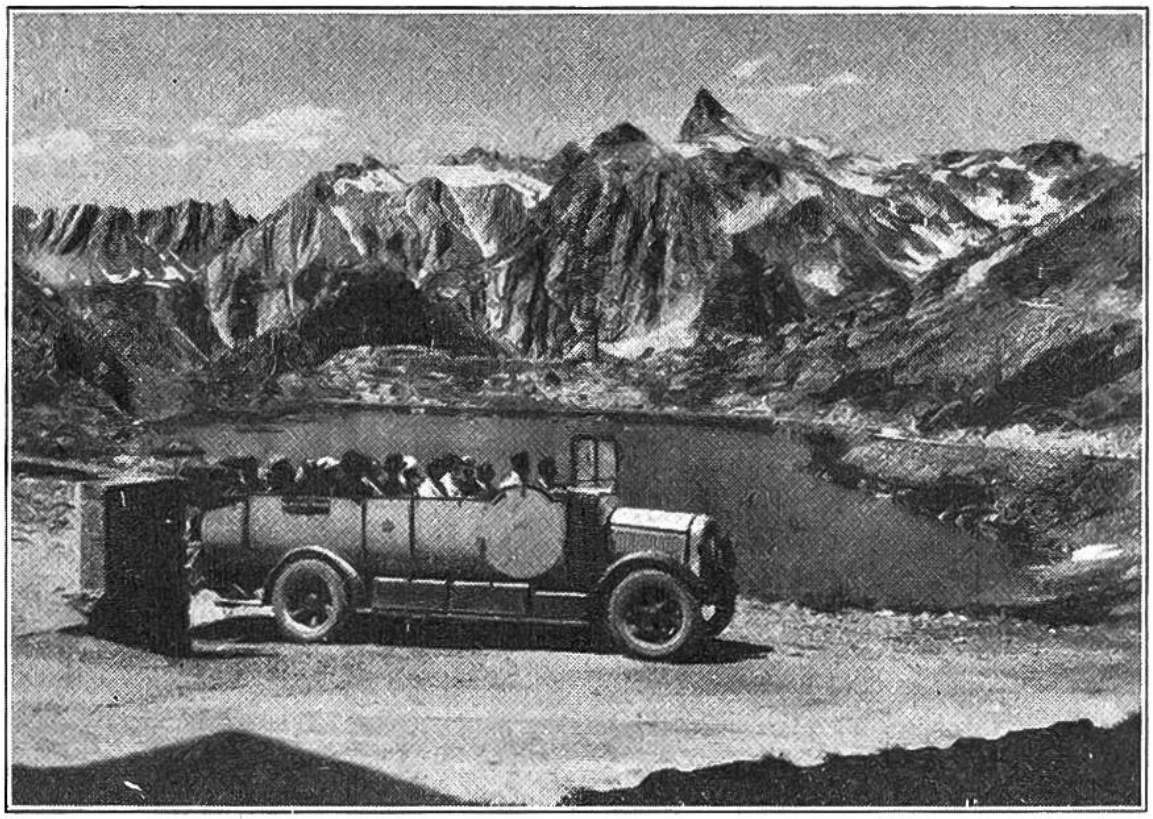
dauernden Winterszeit je ein Paar in Begleitung eines Mannes nach den obersten Zufluchtshütten des Passes ausgesandt, um die Gegend nach verirrten oder erschöpften Wanderern abzusuchen. Der junge Bernhardiner macht seine Lehre stets in Begleitung eines ältern Hundes. Ein junger Hund kommt ziemlich rasch dazu, auch bei tiefem Schnee die richtige Spur zu finden und die Mönche oder Reisenden auf den einzig möglichen Weg zu leiten. „Barry", der berühmteste Bernhardiner, soll 44 Menschen das Leben gerettet haben. Wer heute das Berner Naturhistorische Museum besichtigt, unterläßt nicht, dem vierbeinigen Helden einen Ehrenbesuch abzustatten.

Auch jetzt noch, wo Telephon und Telegraph die Aufgabe der St. Bernhardsmönche erleichtern, wo in kurzer Sommerszeit Motorenlärm das Lied des Wanderers übertönt, sind die Hunde unentbehrlich. Viele Tausende von Reisenden, auch Arme, die den Gebirgswall zwischen Süd und Nord nicht irgendwo mit der Eisenbahn durchfahren können, pilgern Jahr für Jahr über den Berg. Wie erlöst fühlt sich der Erschöpfte, wenn er endlich das Bellen eines „Barry" vernimmt, der ihn sicher zu den gastfreundlichen Wohltätern geleitet.



Dem Tode entrissen. Im Hintergrund des Bildes sehen wir das alte Hospiz. Aus einem Reisebuch vom Jahr 1837.

Die Sitten der Völker sind verschieden, aber gute Handlungen werden überall als solche anerkannt werden. (Heine)



Wo einst das Saumpferd hochbeladen mit kostbarem Kaufmannsgute dahinschritt, ertönt heute das Signalhorn der Motorpost. Schweizer Alpenpostwagen auf dem Gr. St. Bernhard; hinten der einsame See.

Die Gebäude des Klosters und Hospizes auf dem Großen St. Bernhard.